

Sieben Wahrheiten

zu 7% Mehrwertsteuer
auf Speisen

**7% müssen
bleiben, damit wir
erhalten, was unser
Land lebenswert
und lebenswert
macht.**

7%

**für kulinarische Vielfalt
und Lebensqualität**

für bezahlbare und faire Preise

für faire Löhne

für mehr Nachhaltigkeit

**für fairen Wettbewerb
und gerechte Steuern**

**für gesunde und bezahlbare
Kita- und Schulverpflegung**

**für mehr Wertschätzung –
so wie fast überall in Europa**

Es steht viel auf dem Spiel!

7% Mehrwertsteuer auf Speisen in Restaurants müssen bleiben, damit wir erhalten, was unser Land lebenswert und liebenswert macht.

Es steht viel auf dem Spiel. Trotz der Corona-Hilfen, die konsequent und richtig waren, hat die Branche durch die pandemiebedingten massiven Umsatzeinbrüche 36.000 Unternehmen allein in 2020 und 2021 verloren.

Die Umsätze liegen nach drei Verlustjahren auch im ersten Quartal 2023 immer noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Umsatzrendite und Gewinne sind deutlich gesunken. Nur mit den 7% ist es gelungen, die explodierenden Kosten bei Energie, Lebensmitteln und Personal zumindest teilweise aufzufangen. 7% sind fair und gerecht.

Eine Steuererhöhung zum 1. Januar 2024 wäre eine Katastrophe für die Betriebe und würde zu einem Preisschock für die Gäste führen – mit fatalen Folgen für die Gesellschaft, den Staat und die Gastgeber.

Die öffentlichen Wohnzimmer der Republik dürfen nicht verschwinden. Die 7% und damit die steuerliche Gleichbehandlung von Essen müssen bleiben. Dauerhaft.

7%

**für kulinarische
Vielfalt und
Lebensqualität**

#1

Wir wollen, dass die Gastronomie auch in Zukunft facettenreich und lebendig bleibt. Sterben die Restaurants und Cafés, sterben auch die Innenstädte. Schließt das Gasthaus im Dorf, verschwindet auch ein Stück Heimat und Kultur.

Denn: Attraktive Innenstädte wie auch lebenswerte ländliche Räume gibt es nur mit Restaurants und Gasthäusern, Cafés und Biergärten. Unsere Betriebe sind Treffpunkte für Alt und Jung, Orte des Zusammenkommens, der Kommunikation – und für den sozialen Zusammenhalt wichtiger denn je. Sie stehen für regionale Identität und Heimat, Genuss und Lebensqualität. Kurzum: Unsere Branche ist das Gesicht unseres Landes und ein wichtiger Anker der Gesellschaft. Nie wurde deutlicher als in den Monaten des Lockdowns: Unsere öffentlichen Wohnzimmer sind systemrelevant.

7% müssen bleiben,
damit unsere Städte und
Dörfer lebendig bleiben.

7%

**für bezahlbare
und faire Preise**

#2

Wir wollen, dass für Normalverdiener und Familien auch in Zukunft ein Gaststättenbesuch bezahlbar ist. Eine Steuererhöhung bedeutet einen Preisschock für unsere Gäste.

Denn: Bisher konnten die Betriebe die enormen Kostensteigerungen bei Energie, Lebensmitteln und Personal zumindest teilweise über den reduzierten Steuersatz abfedern. Doch dafür gäbe es keine Reserven mehr. Eine Erhöhung der Mehrwertsteuer müsste die Branche 1:1 über höhere Preise an die Gäste weitergeben – und weiter steigende Kosten kommen noch hinzu. Dies würde zu erheblichen Preissprüngen führen. Dann würden sich das Essengehen viele unserer Gäste nicht mehr leisten können. Die Folge wären erhebliche Verluste bei Deutschlands Gastgebern und ihren Lieferanten. Und wenn Umsatz auf breiter Front wegbräche und Existenzen vernichtet würden, zöge auch der Staat den Kürzeren.

7% müssen bleiben,
damit Essen in der Gastro-
nomie bezahlbar bleibt.

7%
für faire
Löhne

#3

**Wir wollen, dass sich die Mitarbeiter in unserer Branche wohl fühlen.
Im Gastgewerbe sind über zwei Millionen Menschen beschäftigt.**

Denn: Gastronomie ist unglaublich arbeitsintensiv, auf den gleichen Umsatz kommen in unserer Branche über viermal so viele Beschäftigte wie im Lebensmitteleinzelhandel. Die 7% haben den Betrieben die Spielräume gegeben, Personalkostensteigerungen von über 20% teilweise aufzufangen. Die Pandemie mit neun Monaten Lockdown hatte auch den gastgewerblichen Arbeitsmarkt mit voller Wucht getroffen. Unsere Branche knüpft jetzt wieder an die Beschäftigungserfolge der Vergangenheit an und schafft attraktive Arbeitsplätze – für Fach- und Arbeitskräfte aus der Region und aus aller Welt. Das darf nicht behindert werden. Das Gastgewerbe bietet vielfältige Chancen und leistet wertvolle Integration.

7% **müssen bleiben,
damit unsere Branche ein
Job- und Integrationsmotor
sein kann – mit fairen Löh-
nen für alle Beschäftigten.**

7%

**für mehr
Nachhaltigkeit**

#4

Wir wollen, dass wir weiterhin in nachhaltige und umweltschonende Lösungen investieren können. Dafür brauchen wir Spielräume. Es sind unsere Restaurants, die auf regional erzeugte Produkte von Lieferanten aus der Umgebung setzen und damit nachhaltig wirtschaften. 7% helfen, einen Beitrag für regionale, gesunde und ausgewogene Ernährung zu leisten.

Denn: Es wäre auch absurd, wenn im Restaurant frisch zubereitetes Essen auf dem Porzellanteller im Vergleich zum verpackten Essen beim Lieferservice oder zu den Fertiggerichten aus dem Supermarkt mit einer höheren Steuer bestraft würde. Das wäre widersprüchlich und wettbewerbsverzerrend. Dabei ist die Reduzierung von Verpackungsmüll das Gebot der Stunde. Für das Funktionieren regionaler und nachhaltiger Wirtschaftskreisläufe mit der Landwirtschaft, dem Handwerk und Handel haben unsere Betriebe zudem eine sehr hohe Bedeutung.

**7% müssen bleiben,
damit nachhaltige
Unternehmensführung
nicht bestraft wird.**

7%

**für fairen
Wettbewerb
und gerechte
Steuern**

#5

Wir wollen, dass Gleiches gleichbehandelt wird. Supermärkte und Discounter treten mit ihrem umfangreichen Angebot verzehrfertiger Speisen längst in Konkurrenz zur klassischen Gastronomie – warum sollten wir dabei wieder steuerlich benachteiligt werden?

Denn: Es wäre widersprüchlich und wettbewerbsverzerrend, frisch zubereitetes Essen in unseren Restaurants ab 1. Januar 2024 wieder mit 19% zu besteuern, während auf Essen zum Mitnehmen, im Supermarkt oder bei der Essenslieferung 7% erhoben werden. Für die Zukunftssicherung der Restaurants und Wirtshäuser ist es von zentraler Bedeutung, dass für Essen, egal wo und wie zubereitet und verzehrt, dauerhaft 7% Mehrwertsteuer gelten.

7% müssen bleiben,
damit kulinarische Vielfalt
und frische regionale
Küche Zukunft haben.

7%

**für gesunde
und bezahlbare
Kita- und Schul-
verpflegung**

#6

Wir wollen, dass das Essen in der Kita und Schule gesund und finanzierbar bleibt. Damit unsere Kinder auch hier lernen können, was gute Ernährung bedeutet – unabhängig vom sozialen und finanziellen Background.

Denn: Das gemeinsame Essen in Schule oder Kita ist so viel mehr als pure Nahrungsaufnahme. Hier wird der Grundstein gelegt für das spätere Essverhalten. 7% Mehrwertsteuer geben den Anbietern mehr finanzielle Möglichkeiten für den Kauf frischer, regionaler wie ökologisch erzeugter Lebensmittel. Eine Steuererhöhung auf 19% steht im krassen Widerspruch zu den Zielen der Ernährungsstrategie der Bundesregierung. Schulen und Kitas, Eltern und Kinder wie auch die Kita- und Schulverpfleger benötigen jetzt dringend Planungssicherheit.

7% müssen bleiben,
damit die Ernährung
unserer Kinder gesund
und bezahlbar ist.

7%

**für mehr Wert-
schätzung – so
wie fast überall
in Europa**

#7

Wir wollen, dass unsere Gastronomie in Deutschland im Wettbewerb mit den europäischen Nachbarn genauso wertschätzend behandelt wird.

Denn: Der reduzierte Mehrwertsteuersatz für Speisen in Restaurants ist in der EU nicht die Ausnahme, sondern die Regel. In aktuell 23 EU-Staaten wird steuerlich kein Unterschied gemacht zwischen dem Essen aus dem Supermarkt, der Lieferung von Essen, dem Essen im Gehen, im Stehen und dem Essen im Restaurant. Das ist nachhaltig, fair und gerecht. Das muss auch für das Essen in Restaurants in Deutschland gelten.

7%

**müssen bleiben,
damit in Deutschland das
gilt, was in Europa längst
Konsens ist.**

Mehrwertsteuersätze für Gastronomie in der Europäischen Union

**In 23 von 27 EU-Staaten gilt der reduzierte
Mehrwertsteuersatz auf Essen in der Gastronomie.**

■ = reduzierte MwSt. für die Gastronomie

* Temporäre Reduzierung des MwSt.-Satzes: Bulgarien bis 31.12.23; Deutschland bis 31.12.23; Griechenland bis 30.06.23;
Irland von 13,5 % (bereits reduziert) auf 9 % bis auf Weiteres

© DEHOGA Bundesverband; Stand: Frühjahr 2023



Zahlen & Fakten

Nach drei Verlustjahren in Folge haben die heimischen Restaurants und Hotels noch nicht die Vorkrisenumsätze erreicht. So liegen die inflationsbereinigten Umsätze nach Angabe des Statistischen Bundesamtes **im ersten Quartal 2023 immer noch 12,5% unter denen des ersten Quartals 2019**, also vor Ausbruch der Pandemie.

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe (real)

2020	2021	2022	1. Quartal 2023
-39,0%	-39,8%	-12,3%	-12,5%

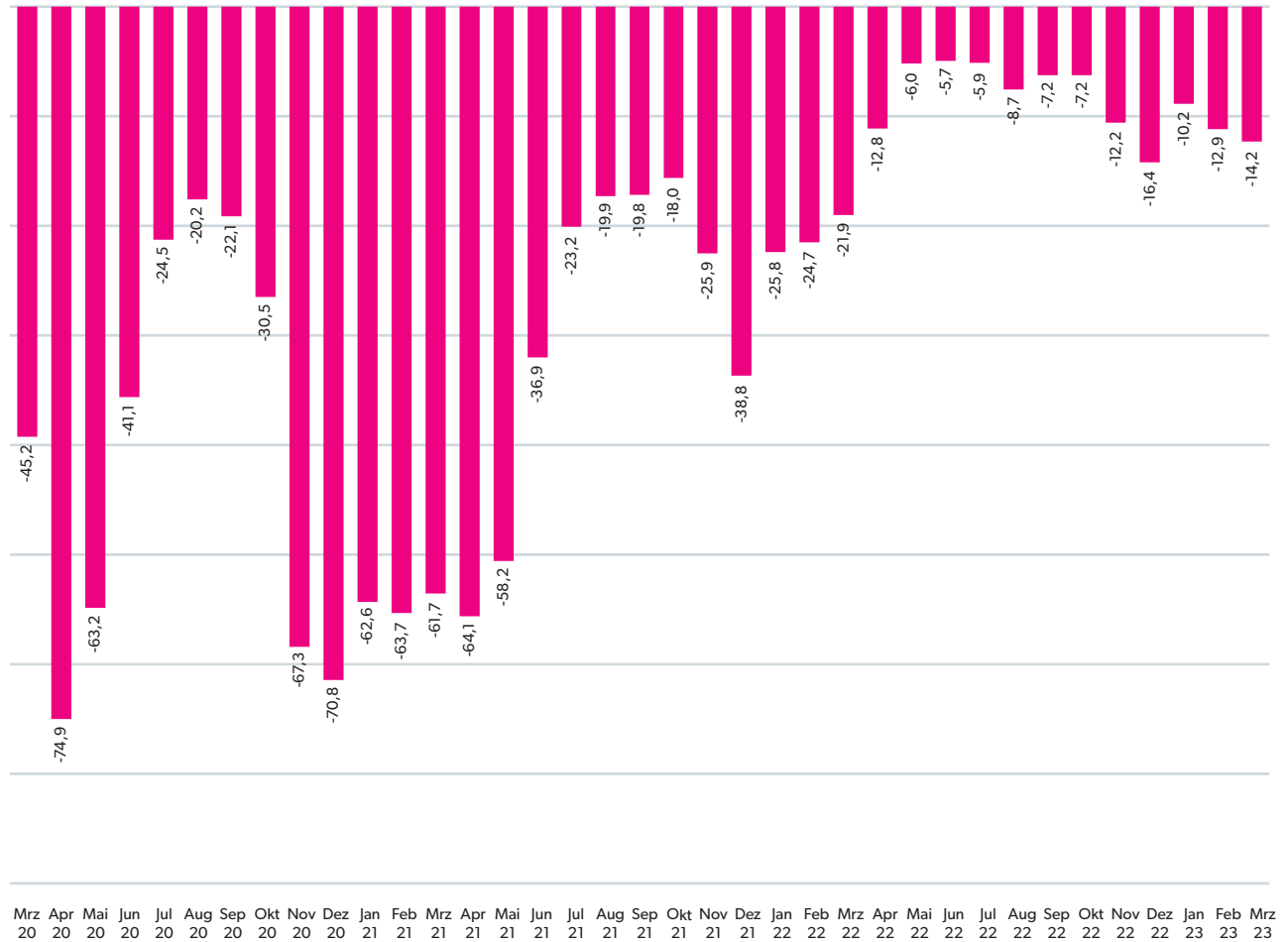
Durch die massiven Einbußen in der Corona-Krise ist schon jetzt die **Zahl der steuerpflichtigen Unternehmen in der Branche bereits von 222.400 im Jahr 2019 auf 186.600 im Jahr 2021 zurückgegangen** (Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes). Dies entspricht einem Rückgang von 16,1%.

Dies bedeutet einen historischen Verlust von 36.000 steuerpflichtigen Unternehmen in den Corona-Jahren 2020 und 2021.

Hohe Energie- und Lebensmittelpreise sowie steigende Personalkosten verursachen einen enormen Kostendruck in den Betrieben. Das führt dazu, dass die meisten Betriebe sinkende Erträge verzeichnen. So zeigt eine aktuelle Studie des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV), dass die **Gewinne im Gastgewerbe im Jahr 2022 um 46,8% gegenüber 2021 eingebrochen sind. Die Umsatzrendite sank von 8,3% auf 3,9%.**

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe (real)

(Veränderung ggü. 2019 in %)



Quelle: Statistisches Bundesamt

Der inflationsbedingte Kostendruck stellt die Gastronomen erneut vor existenzielle Herausforderungen. Die Kosten für Nahrungsmittel und Personal machen in den meisten Betrieben bereits 60% bis 70% des Umsatzes aus, die Energiekosten 4% bis 10%.

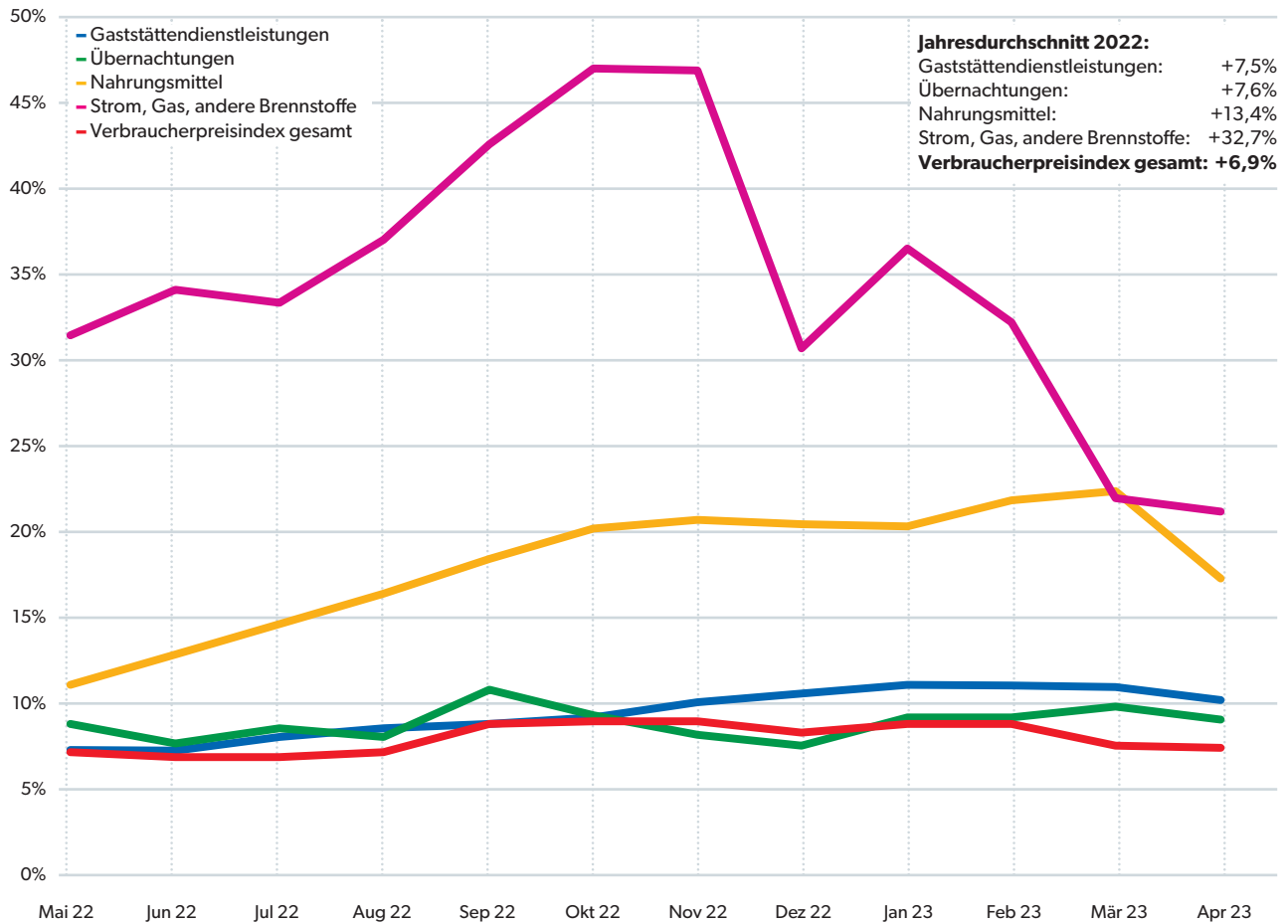
Die Inflationsrate lag im April 2023 bei Lebensmitteln bei 17,2% und bei Energie bei 21,1%. Überproportional gestiegen sind auch die Personalkosten: Nach einer DEHOGA-Umfrage vom April 2023 lagen diese um durchschnittlich 21,5% höher als ein Jahr zuvor.

Nur mit den 7% Mehrwertsteuer ist es bisher gelungen, die enormen Kostensteigerungen nicht 1:1 an die Gäste weiterzugeben.

Bei einer Mehrwertsteuererhöhung von 7% auf 19% müssten die Betriebe die Kostensteigerungen zwangsläufig über höhere Preise an die Gäste weitergeben. **Viele Besucher blieben dann weg, weil sie sich Gastronomie einfach nicht mehr leisten könnten.** Umsatzverluste wären vorprogrammiert und Existenzen würden erneut auf dem Spiel stehen.

Preisentwicklung

Veränderung (ggü. Vorjahr)



Quelle: Statistisches Bundesamt



© iStock, Host Jürgen Schunk



Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA Bundesverband)
Am Weidendamm 1A, 10117 Berlin, Stand: Mai 2023
Fon 030 726252-0, Fax 030 726252-42, info@dehoga.de, www.dehoga.de